

Feierstunde in Radebeul

„Karl May — vor hundert Jahren bist du geboren, und noch heute lebst du in deinen unsterblichen Werken“

Von unserem nach Radebeul entforderten stellv. Hauptschriftleiter

Am frühen Vormittag des 25. Februar. Vor der Ruhstätte Karl Mays auf dem Friedhof von Radebeul — die mit herrlichen Blumen und Kränzen geschmückt ist — haben sich die Angehörigen des Karl-May-Verlages und Freunde des Dichters eingefunden, um in Dankbarkeit des großen deutschen Volkschriftstellers zu gedenken. Nach dem weihewollen „Ave verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart, geblasen vom Bläserquintett der Staatsoper Dresden, legt die Gattin des erkrankten Verlagsleiters Dr. E. A. Schmid einen großen, prächtigen Kranz nieder, und sie spricht: „Karl May — vor hundert Jahren bist du geboren, und noch heute lebst du in deinen unsterblichen Werken. Karl May — wir grüßen dich, und wir danken dir!“ Weitere Kränze werden niedergelegt. Mit Ludwig van Beethovens machtvollem „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“ klingt die kurze, schlichte Feier am Grabe aus.

Um elf Uhr veranstaltete die Hans-Schemm-Schule in ihrem Festsaal eine Gedenkfeier. Sie bleibt allen unvergessen. In Wort, Ton und Bild erstand uns Karl May, sein Werk und sein Schaffen. So, wenn Otto Eicke in seinem Vortragswort vom Dichter und seiner Radebeuler Wahlheimat spricht —:

Er hat hier gelebt, er hat hier gestritten.
Er hat hier gelacht, er hat hier gelitten.
Hier steht die Villa „Schatterhand“,
ein Wort, das fast ein jeder kennt,
Hier steht, mit Schätzen der Fremde gefüllt,
das Blochhaus, in holde Romantik gehüllt.

Hier ging der Meister auf stillen Wegen
und spürte in Geist und Seele sich regen
das Leben all seiner Traumgestalten,
die heute noch die Menschen im Zauberbann halten.
Heut noch — das ist das Wunderbare —
nachdem bereits nun hundert Jahre
verstrichen, seit der Knabe Karl May
die Welt begrüßt mit dem ersten Schrei. —

Da wächst ein Mensch aus seiner Ahnen Schoß,
Ein wunderbares Leben wird sein Los,
wird reich an Leiden und wird reich an Glück
und läßt zum Schluß der Welt ein Werk zurück,
ein Werk, das, was erträumt und heiß erstrebt,
den toten Meister blühend überlebt.

Sein Werk. Aus dem Band „Ich“ las Schauspielers Heinz Klingenberg vom Staatlichen Schauspielhaus, Dresden: „Das Programm, das ich von Anfang an einhielt und das ich den deutschen Schriftstellern hinterlasse, lautet: Schreibt für die große Seele! Schreibt nicht für die kleinen Geisterlein, für die ihr eure Kraft verzettelt und verkrümmet.

ohne daß sie es euch danken! Hebt eure Augen empor zu den großen Zusammenhängen! Dort gibt es zwar auch Kleines, aber hinter und in diesem Kleinen wohnt das wahrhaft Große. . .“ Und dann ließ Heinz Klingenberg meisterlich und einprägsam Spannung und Humor bei Karl May lebendig werden durch ein Kapitel aus dem ersten Band des „Winnetou“, den wir mit Lachen und mit Weinen gelesen haben.

Karl May hat nicht nur Reiseerzählungen und Gedichte geschrieben, er hat auch einige seiner Gedichte vertont. Wir hörten zu Beginn der Feier seine „Ersten Klänge“, eine Tonschöpfung, die Studientrat Walter Flath für das Streichorchester bearbeitete und die von Mitgliedern der Stadtkapelle Radebeul gespielt wurde. Wunderbar erfasst waren die seelische Stimmung und Eigenart zweier Gedichte Karl Mays, die Walter Flath vertonte: Konzertsänger Karl-Otto Zinnert sang „Ich komm zu dir im Sonnenstrahl“ (Begleitung Fräulein Hedwig Wulffius), der Schulchor „Der Schlehdorn steht in Blüten“.

Studientrat Dr. Erich Meyer, Leiter der Bezirksbildstelle Radebeul — der zugleich die Grüße des erkrankten Oberbürgermeisters Severit übermittelte — zeigte einzigartige farbige Bilder um Karl May, Bilder aus Radebeul und u. a. auch das Geburtshaus des Dichters in Hohenstein-Ernstthal. Oberstudiendirektor Dr. Zimmermann sagte in seiner Ansprache, Karl Mays Bücher sind Erziehungsmittel zur Stärkung und Festigung der Tugenden, die unserem Blut und unserer Art gemäß sind. — „Berge müssen wir haben, Hochgedanken, hochgelegene Haltepunkte und Ziele,“ dies schrieb der Dichter.

Zum Schluß der Gedenkfeier — die mit Karl Mays Gedicht und Komposition „Vergiß mich nicht“ beendet wurde — dankte Frau Schmid im Namen ihres Gatten. Und sie betonte: Am 30. März werden es dreißig Jahre, daß Karl May von uns ging. Er war umtobt von Pressefehden und Angriffen aller Art, und dennoch starb er mit den seherischen Worten: „Sieg, großer Sieg, ich sehe alles rosenvrot!“ Diese Worte haben, wenn wir heute an seinem hundertsten Geburtstag auf sein Gesamtwerk zurückblicken, schönste Erfüllung gefunden. Da wir uns hier in einer Hans-Schemm-Schule befinden, schließe ich mit den Worten, die der große, begeisterte Karl-May-Freund Hans Schemm prägte: „Zum deutschen Buben und Mädel gehört mehr als die sogenannte Schulbravheit, nämlich Mut, Entschlußkraft, Schneid, Abenteuerlust und Karl-May-Gefinnung!“

Eingeblendet in die Feierstunde der Hans-Schemm-Schule war die Rundfunkübertragung des Deutschlandsenders „Querschnitt durch das Leben und das Werk unseres Volkschriftstellers“. Der Sprecher dieser Sendung erzählte von Karl Mays Geburtsstadt Hohenstein-Ernstthal, seiner Fernsehensucht und seinen Wunschträumen, von Radebeul, und wir hörten dann Frau Klara May aus dem Arbeitszimmer des Dichters. Patty Frank kam und unterhielt sich mit Jungen im Karl-May-Museum. Und zum Schluß sprach Verlagsleiter Dr. E. A.

Schmid, der durch seine unermüdlige Arbeit zu dem Welterfolg der Mayschen Werke mit beigetragen hat. Die Gesamtauflage der Karl-May-Bände bis 25. Februar 1942 beträgt 8 687 000 Bände. Übersetzt wurden die Werke bis jetzt in 18 Fremdsprachen. Fürwahr ein schöner und stolzer Erfolg!

Der Erste Bürgermeister der Stadt Hohenstein-Ernstthal ließ am Nachmittag im Erinnerungsraum des Karl-May-Museums einen Kranz an der Büste Karl Mays niederlegen.

Walter Steeger